Zeitschrift: Oberberger Blätter

Herausgeber: Genossenschaft Oberberg

Band: - (2004-2005)

Nachruf: Zum Gedenken an Urs Josef Cavelti : "Vater der Oberberger Blätter" (3. Septmeber 1927 - 4. November 2003)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUM GEDENKEN AN URS JOSEF CAVELTI

«VATER DER OBERBERGER BLÄTTER» (3. SEPTEMBER 1927 – 4. NOVEMBER 2003)

Das Heft 2004/2005 der «Oberberger Blätter» steht ganz im Zeichen von Dr. Urs Josef Cavelti, der nach langer, schwerer Krankheit am 4. November 2003 im 77. Altersjahr verstorben ist.

DIE «OBERBERGER BLÄTTER» SIND SEIN WERK UND VERMÄCHTNIS

Urs Josef Cavelti darf als eigentlicher «Spiritus Rector» und grosser Förderer der Oberberger Blätter, dieser seit über 40 Jahren erscheinenden kulturhistorischen Zeitschrift für Gossau und Umgebung, bezeichnet werden. Er betreute die erste Nummer der Oberberger Blätter im Jahre 1963 und gab sämtliche weiteren 22 Hefte bis zum Jahre 2000 heraus, anfangs jährlich, später im heute üblichen Zweijahres-Rhythmus. Und es ist – im Zeitalter des Zeitungs- und Zeitschriften-Sterbens – weitgehend seinem unermüdlichen Wirken zuzuschreiben, dass es dieses Heft heute immer noch gibt. Darüber hinaus trat der mit einer riesigen Schaffenskraft ausgestattete Jurist – immer nebenher – auch verschiedentlich als Verfasser von Beiträgen in den Oberberger Blättern auf. Mehr als zehn Artikel tragen seinen Namen, von einer Arbeit über die Gossauer Ehrenbürger im Jahre 1963 bis hin zu einer Studie «Vom Obervogt zum Bezirksammann» im Jahre 1998. Häufig waren es Arbeiten rechtsgeschichtlicher Natur, die er verfasste. Als Jurist und Experte für Staats- und Kirchenrecht war er für solche Untersuchungen geradezu prädestiniert.

In diesem Heft 2004/2005 erscheint ein letzter Beitrag aus der Feder von Urs Josef Cavelti, eine umfangreiche Studie, an der er bis in seine letzten Lebenswochen gearbeitet hat. Die am Ende des 17. Jahrhunderts aus Savoyen

nach Gossau eingewanderte Familie Contamin beschäftigte ihn in seinen letzten Lebensjahren immer wieder, seitdem er auf einen unpublizierten Aufsatz des Gossauer Lokalhistorikers Josef Denkinger (1903–1973) gestossen war. Welche Ursachen bewogen damals den Vertreter einer angesehenen Familie aus Savoyen, ins «provinzielle Gossau» im Osten der Schweiz, ins Gebiet des St.Galler Fürstabtes, zu ziehen? Was taten sie in Gossau? Zur Erhellung ihrer Geschichte und der Umstände ihres Wohnortwechsels in die Ostschweiz stellte Urs Cavelti nicht nur in verschiedenen Bibliotheken und Archiven der Umgebung eingehende Recherchen an, er korrespondierte in verschiedenen Detailfragen auch mit ausländischen Fachleuten, so auch im französischen Annecy. Der interessante Beitrag klärt manches auf, was man bisher nicht gewusst hatte, kann aber mangels entsprechender Quellen weiterhin viele Fragen nicht definitiv klären.

DES HERAUSGEBERS LEIDEN UND NÖTE

Zu seiner Tätigkeit als Herausgeber und Autor von Beiträgen kamen zahllose Ergänzungen und Verbesserungen von Artikeln anderer Autoren, die er in oftmals mühseliger Knochenarbeit alle sorgfältig redigierte und zur Druckreife brachte. Er publizierte beispielsweise eine vorher ungedruckte Arbeit von Josef Denkinger aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts über die Pulverfabrik im Marstal, brachte sie auf den neuesten Forschungsstand und fügte diesem Beitrag in den Oberberger Blättern von 1989 einen Annex über die Nachfolge-Firma an, eine Kartonfabrik, die nach der Stilllegung der Pulverfabrik im Jahre 1873 an deren Stelle trat. Daneben suchte er für seine «Oberberger Blätter» stets nach geeigneten Autoren, nach einschlägigen Themen. Dank seines weitgespannten Beziehungsnetzes gelang ihm dies vorzüglich. Markus Kaiser, Mitarbeiter im Staatsarchiv St.Gallen und einer seiner wichtigsten Autoren der letzten 25 Jahre, hat die Verdienste von Urs Josef Cavelti um die Oberberger Blätter, aber auch die Mühsal beim Herausbringen der einzelnen Hefte in seiner Laudatio am 5. Dezember 1995 anlässlich der Verleihung des Gossauer Preises launig und eindrücklich geschildert:

«Kaum ist eine Ausgabe erschienen, so beginnen Sie sich zu überlegen, was für Themen in zwei Jahren möglich wären, wie der Themen-Mix aussähe und welche Autoren in Frage kämen. Doch bleibt noch Zeit, und Sie schieben das Ganze auf. Je mehr das Jahr aber verstreicht, umso drängender werden die Gedanken, mehr und mehr verspüren Sie ein Ziehen in Bauch und Genick...

Gegen Jahresende suchen Sie Autoren heim, mit mühsamen, zeitraubenden Gesprächen. Als oberstes Ziel schwebt Ihnen Qualität vor – zuweilen überreden Sie einen Unwilligen zu einem Beitrag, um den Artikel eines Schnell-, Viel- und auch Abschreibers zu verhindern.

Nehmen wir an, einer Ihrer Avisierten heisse Markus Kaiser. Der zaudert – einerseits reizt ihn das Thema, andererseits ist die Aussicht, an Ferientagen Akten zu studieren und laue Sommerabende an der Schreibmaschine zu verbraten – nicht eben verlockend. Als Redaktionsschluss nennen Sie Ende Juli, und da sagt er zu – bis dahin ist ja noch Zeit. Sie sind zufrieden, denn so werden Sie wenigstens Ende August das Manuskript haben. Das weiss aber auch der Autor. Erst Ende Juni verspürt er mulmige Gefühle im Bauch, Druck im Genick und im Hinterkopf (wie vorhin der Herausgeber...). Aber die Frühsommerabende sind herrlich, und so beginnt erst Mitte Juli der Leidensdruck, der Autor wühlt in Akten und Literatur, sammelt Material, ist plötzlich vom Thema angefressen und erliegt der Akribie, schreibt ein paar Seiten, um Mitte August ein einzigartiges Aktenstück aus dem 18. Jahrhundert zu entdecken. Kurzerhand legt er alles beiseite und beschliesst einen Themenwechsel. Sie als Herausgeber werden telefonisch um Terminverschiebung ersucht, und in glühenden Farben werden die neuesten Erkenntnisse geschildert. Sie wollen mit den Zähnen knirschen und ausrufen, aber was bleibt Ihnen übrig, als die Frist zu bewilligen? Sie reissen sich zusammen, holen Luft, sprechen sanft (der Autor wird ja noch gebraucht) und knallen trotz zuckender Muskeln den Hörer nicht nieder. Der Autor ist ja erst der dritte, der Aufschub will, ein weiterer hat noch gar nichts geschrieben. Derweil will der Drucker die ersten Manuskripte setzen. Ihn hält keine Diplomatie, er braucht starke Wörter, Sie müssen ihn trotz eigenem Ärger beschwichtigen. Allmählich trudeln die Texte ein; Autor Kaiser schreibt mittlerweile in Nachtschicht. Der Drucker sagt: ‹Dä gheied mer use!› – Sie können das gerade noch verhindern. Ende September ist endlich auch dieser Beitrag da, eine Woche zu spät, und der Autor meldet alle zwei Tage neue Erkenntnisse, die Änderungen bedingen. Derweil suchen Sie nach Illustrationen, besuchen Archive und Bildagenturen, erteilen Fotografieaufträge, wählen stundenlang aus. Der Drucker schickt die Fahnen: die Plackerei der Korrekturen beginnt, tage- und nächtelang. Die Abzüge kreisen zwischen Druckerei, Herausgeber und Autor – Letzterer hat noch Spezialwünsche. Der Drucker wahrt verzweifelt das Gesicht ... Schliesslich «Gut zum Druck» – Sie atmen erschöpft auf.

Anfang November das erste Heft, gediegen wie immer. Sie öffnen es erfreut, und Ihr erster Blick bleibt an einem Druckfehler seltener Güte hängen. Sie greifen sich an den Kopf, stöhnen ‹Nie wieder› – und nach Neujahr denken Sie an die nächste Ausgabe ... und das seit 33 Jahren. Hand aufs Herz: Möchten Sie wirklich Urs Cavelti sein?»

127 BEITRÄGE FÜR DIE OBERBERGER BLÄTTER

Die Qualität von Inhalt und Layout der 22 von Urs Josef Cavelti betreuten Hefte war überdurchschnittlich. Die Form der Beiträge reichte von Quelleneditionen über wissenschaftliche Abhandlungen bis hin zu Feuilletons und Lyrik. Der Inhalt der unter seiner Leitung und Redaktion erschienenen 127 Artikel verteilt sich zu je einem Viertel auf Lokalgeschichte und Biographien, zu einem Fünftel auf Kunst und Architektur, zu zehn Prozent auf Recht und Politik, der Rest auf Natur, Brauchtum, Volkswirtschaft, Verkehr und Aktualitäten. Auch die geographische Spannweite erstreckt sich weit über Gossau hinaus: Gut die Hälfte der Aufsätze befassen sich mit Gossau, ein Drittel mit der Region Fürstenland, die übrigen mit einzelnen Gemeinden zwischen Wil und St. Gallen. Und dies alles – mit Ausnahme der wenigen nach seiner offiziellen «Pensionierung» im Jahre 1993 erschienenen Nummern – zumeist in der Freizeit!

DIE GESCHICHTE VON GOSSAU IM 20. JAHRHUNDERT

«Ruhestand» – dieses Wort gab es für den vielseitig Begabten und Interessierten nicht. Von den Fünfzigerjahren bis über das Jahr 2000 hinaus, also gegen 50 Jahre lang, leistete er, wie Hans Breitenmoser, einstmals als Redaktor der «Gossauer Zeitung» sein Berufskollege auf freisinniger Seite, in seiner Würdigung in der Gossauer Wochenzeitung schrieb, «Ausserordentliches für Staat, Kirche und Gesellschaft». Sein letztes grosses Werk war die Initiative zur Herausgabe des grossen Geschichtswerks über Gossau «Gossau im 20. Jahrhundert – Vom Dorf zur Stadtgemeinde». Er redigierte nicht nur den ganzen Band und suchte nach geeigneten Fotos und Sujets für Abbildungen, sondern er schrieb darin auch manche Artikel, Exkurse und Porträts selbst. Sein ganzes Wissen und Können, und vor allem auch sehr viel Zeit investierte er in dieses Unternehmen, das im Mai 2003 ein glückliches Ende fand.

ENGAGIERTER LOKALREDAKTOR BEIM «FÜRSTENLÄNDER»

Die Palette seiner Tätigkeiten im Dienste der Öffentlichkeit ist immens breit. Nach Rechtsstudien in Genf, Rom und Freiburg, die er mit dem Doktor beider Rechte abschloss, sowie Anwalts- und Gerichtspraktika trat Urs Cavelti 1955 in die Redaktion des «Fürstenländer» ein, jener lokalen und regionalen Zeitung, die seine Familie seit dem Jahre 1880 herausgab. Lange Jahre wirkte er als dessen Chefredaktor, später bis 1971 als Regionalredaktor der «Ostschweiz», die ab 1969 eine Kopfausgabe «Fürstenland» für Gossau und Umgebung herausgab. Urs Cavelti nahm sich in dieser Funktion in starkem Masse auch der lokalen Fragen und Probleme in Politik, Wirtschaft und Kultur an.

TÄTIGKEITEN IM DIENSTE DER KIRCHE

Zehn Jahre lang, von 1962 bis 1972, wirkte Urs Cavelti als Präsident des katholischen Kirchenverwaltungsrates von Gossau und war in dieser Zeit massgeblich an der Gründung der Paulus-Pfarrei im sich rasch entwickelnden Osten der Gemeinde beteiligt. Ab 1961 war er Mitglied der Legislative der St.Galler Katholiken, des Katholischen Kollegiums. Dieses wählte ihn 1971 zum Präsidenten des Katholischen Administrationsrates, in ein Amt, das mit den weit gefächerten Aufgaben auf seine Fähigkeiten zugeschnitten war. Bis ins Jahr 1982 übte er diese Funktion aus. Er war zwischen 1976 und 1980 Präsident der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz und wirkte bis 1998 im Stiftungsrat des Fastenopfers mit. Schweizweit galt er als einer der angesehensten Experten für das rechtliche Verhältnis zwischen Kirche und Staat und beriet in dieser Funktion mit Expertisen katholische Behörden und Bischöfe. Lange Jahre dozierte er als Lehrbeauftragter für Kirchen- und Staatskirchenrecht an der Universität Fribourg. Für sein vielfältiges Wirken durfte er 1993 vom St.Galler Bischof Otmar Mäder die neu geschaffene Verdienstmedaille des Bistums entgegennehmen.

DIE RICHTERLICHE TÄTIGKEIT

Seit 1965 war Urs Cavelti im Nebenamt Präsident des Bezirksgerichtes Gossau. 1982 wählte ihn das St.Galler Kantonsparlament als Richter ins Kantonsgericht. Er fungierte zwischen 1989 und 1993 als Präsident des Handelsgerichts und wurde, als Krönung seiner richterlichen Tätigkeit, in den letzten zwei Jahren vor seinem Rücktritt 1993 zum Präsidenten des Kantonsgerichts gewählt.

VERDIENSTE UM DIE GENOSSENSCHAFT OBERBERG

Auch in den weiteren Aufsätzen dieser Nummer begegnet man Urs Cavelti. Für ihren Aufsatz über die Genossenschaft Oberberg konnten die beiden Verfasser auf den Beitrag von Urs Cavelti in den Oberberger Blättern von 1964 zurückgreifen, in dem er die ersten 40 Jahre der Genossenschaft beschrieb. Seine Darstellung hat heute noch Gültigkeit, so dass er zusätzlich als dritter Autor dieses Aufsatzes in Erscheinung tritt. Von 1961 bis 2002, also während nicht weniger als 41 Jahren, wovon die letzten 12 als Präsident, setzte er sich im Vorstand der Genossenschaft Oberberg für die Erhaltung und Pflege der Schlossliegenschaft ein. Im Beitrag über die Geschichte des Gossauer Schwimmbads begegnet man Urs Josef Cavelti als Redaktor des «Fürstenländer»; hier wird er sozusagen Person der Geschichte.

Urs Josef Cavelti, stets bescheiden geblieben, hat sich nicht nur um Staat, Kirche und Öffentlichkeit grösste Verdienste erworben, auch die Oberberger Blätter sowie Geschichte und Kultur der Gemeinde Gossau ganz allgemein verdanken ihm immens viel. Er reiht sich würdig in die Reihe der bedeutendsten Geschichtsschreiber, ja der profiliertesten Persönlichkeiten in der Geschichte der Gemeinde Gossau ein.

Quellen

Hans Breitenmoser, Urs Cavelti leistete Ausserordentliches für Staat, Kirche und Gesellschaft, in: Gossauer (Wochen)Zeitung 14. November 2003. – Markus Kaiser, Laudatio für Urs Cavelti (anlässlich der Verleihung des Gossauer Preises) am 5. Dezember 1995.

tomcat.ch

ZEITLOS ANDERS

KÜLLINGoptik

BRILLEN & KONTAKTLINSEN

Gossau, St. Galler Strasse 60, Tel. 071 388 86 66
St. Gallen, Poststrasse 17, Tel. 071 222 86 66
www.kuelling.ch, Gratis P

Mit Steuer- und Buchhaltungsproblemen zu

TREUHANDBÜRO HÄLG

Gallus A. Hälg
dipl. Treuhandexperte

Hans A. Hälg
Betriebsökonom HWV

Andwilerstrasse 15
9200 Gossau 2
Telefon 071 388 70 20
Telefax 071 388 70 28
haelg-treuhand@bluewin.ch